

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.88
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Aus dem Reisebüchlein eines Schulmeisters — Wiedersehens-Freude — „Muetter, de Pfarrer ond de Lehrer chömid“ — Schulnachrichten — Hilfskasse — BEILAGE: Volksschule Nr. 13.

Aus dem Reisebüchlein eines Schulmeisters.

Von Hannes.

Hast du auch eine Ferienreise gemacht, lieber Freund? Vielleicht gar weit über Berg und Land? Oder ist eine Reise auch dies Jahr für dich wieder ein frommer Wunsch geblieben, weil der Geldbeutel für andere Dinge — weit wichtigere — in Bereitschaft stehen musste oder gar schon bis auf den letzten Fünfer ausgepresst wurde? Schade, wenn letzteres der Fall war. Jahraus, jahrein musst du deinen Untergebenen die Schönheiten der Heimat und der Fremde preisen, musst die Wissensdurstigen mit fremden Ländern und Menschen, andern Sitten und Gebräuchen bekannt machen, derweil du nie über die sieben Berge hinaus kommst, hinter denen Schneewittchen wohnt. Herrschaft noch einmal: Wenn der Hannes die Weltkugel grad so in seinen Händen drehen könnte, wie er's möchte, dann müsste ihm jeder Mann, jede Frau der Schule einmal im Jahr eine grössere Reise machen. Erst käm die allerschönste Schweiz dran. Dann aber schickte ich meine Leutchen nach allen Himmelsrichtungen, an die tiefblaue Adria, nach dem ewigen Rom, in den hohen Norden mit seinen Eisbergen und Mitternachtswundern, kurz, so weit, als es eben ginge. Geld gab' ich jedem grad soviel in die Tasche, dass er's recht hätte, — selbst zum einen und andern Schöpplein müsst es langen — die Bahnen müssten mir die Schulmeister und -Meisterinnen gratis und franko spedieren und dazu mit aller Zuvorkommenheit und Höflichkeit; denn die Schule hat ja die hohe Aufgabe, den jungen Menschen mit Gottes Welt bekannt zu machen. Somit treibt der Lehrer beste Propaganda für Bahn und Schiff. Dass nicht gar zuviele Schulleute *miteinander* reisten, liesse ich mir dabei angelegen sein. Die Welt ist ja gross genug, und man sollte auch mal *andere* Menschen kennen lernen, gefreute und langweilige, Pack und nobles Volk. Ja, so sollte es sein. Weil's aber leider nicht so ist, will der Hannes, der sich wieder einmal über die Hagpfähle seiner Heimat hinaus wagte, all' jenen, die daheim blieben, etwas von seiner Ferienreise erzählen, gleichsam als Ersatz für das Entgangene. Darfst ganz beruhigt sein, lieber Leser, und brauchst nicht zu fürchten, ich werde dir nun aus irgend einem Reiseführer heraus interessante Dinge berichten und meine Reise des langen und breiten beschreiben. Das dürfte ich nicht, weil der Herr Redaktor drohend seine grosse Schere erhöbe; und ich

wollte es auch nicht, weil ich nicht irgend einen Reisebericht für einen Kirchenchor oder Kegelklub oder Jungfrauenverein schreiben möchte. Eindrücke und Gedanken nur will ich festhalten, und dann und wann auch einen Hinweis auf Sehenswürdigkeiten und dergleichen, damit du sie bei deiner kommenden Reise auch besuchen kannst. —

Der Hannes tat seinen Schritt in die Fremde unter dem Protektorat seiner Kollegen Röthlin und Windlin in Kerns, die diese Ferienreise seinerzeit auch in der „Schweizer-Schule“ bekannt machten. Ich darf es gleich verraten, dass die beiden sehr angenehme, liebe Reiseleiter waren, die ruhig und sicher ihres Amtes walteten. Schön ist's halt doch, wenn man sich auf einer Reise um keinen Kuckuck zu kümmern hat, Tisch und Bett zur rechten Zeit bereit findet und dabei erst noch — was gewiss für manchen nicht Nebensache ist — alles zu einem bescheidenen Preis.

Unsere Reisegesellschaft zählte 55 Personen, die sich aus der ganzen Schweiz zusammen gefunden hatten. Sogar ein Monsignore, und dazu ein recht lieber, froher, war mit dabei. Der Grossteil der Gesellschaft bestand aus Damen. Aber ich habe mich deswegen doch nicht gefürchtet.

Als wir bei St. Margrethen den Rhein kreuzten und damit unser Vaterland verliessen, verkroch sich die Sonne hinter schweren Wolken, als ob wir nicht schon genug des edlen Himmelsnasses genossen hätten. Hinter Lindau setzte man sich im Speisewagen zum Nachtessen. Derweil flitzten die Regentropfen massenhaft an die Scheiben. Schöne Aussichten für die kommenden Tage! Wollte der goldene Streifen, der über dem nordwestlichen Bodensee leuchtend am Horizont stand, kommendes Gutwetter oder den dauernden Abschied von solchem bedeuten?

Der Zug raste durch die Gegend, die viel Aehnlichkeit mit dem obern Thurgau, dem untern Toggenburg, dem Züribiet nördlich des Pfannenstiels usw. hat. Die Berge wurden allmählich niedriger, Hügel grässten rechts und links, schmucke Dörfer flogen vorüber, Wald, Fruchtfelder und grüne Wiesen säumten den Eisenweg. So ginge immer weiter in den hereinbrechenden Abend hinein. Immenstadt, Kempten und Kaufbeuren lagen bereits hinter uns. Wir durchsausten die weite Ebene. Das Regenwetter bot entzückende Bilder: Rechts wuchsen auf dem dunklen Hintergrund des östlichen Himmels farbenprächtige Regenbogenstücke auf dem frischen Grün des Bodens

Lit. Schweiz. Landesbibliothek
B 111 A